



Burg Derneck

Marion Lorenz

Ehrenamt abseits formeller Positionen

## »Versteckte Helden«

Von Tanja Waidmann und Erwin Abler M.A.

Neben den allseits bekannten und generell verbreiteten Ämtern und Funktionen auf allen Vereinsebenen – Gesamtverein, Gaue und Ortsgruppen, die explizit in der Satzung verankert sind und in den Blättern 1/2020 vorgestellt wurden, gibt es je nach konkretem Bedarf vor Ort und zur Verfügung stehenden Personen auch weitere, individuell geformte Tätigkeitsbereiche.

Sei es dass Bauten und vereinsrelevante Einrichtungen zu betreuen sind, spezialisierte Fachkenntnisse weitergegeben werden sollen oder in für spezifische Gruppen eigens zugeschnittenen Angeboten Unterstützung vonnöten ist und vieles mehr: in unserem großen Verein kann jeder eine Aufgabe finden, die seinen Interessen entspricht. Die Wegearbeit wurde in den letzten Blättern dargestellt.

Die in der Satzung namentlich genannten Funktionen sind von elementarer Bedeutung für das Vereinsleben, und das diesbezügliche Engagement ist in höchstem Maße anerkennenswert. Doch auch die eher spezifischen Aktivitäten, die im Folgenden exemplarisch dargestellt werden, dienen der Umsetzung von Vereinszielen vor Ort; diese versteckten Helden (»hidden heroes«) sind eine wertvolle Unterstützung für die Vereinsverantwortlichen zentral und in den Gauen sowie Ortsgruppen.

Die Aktiven beschreiben wie sie zu ihrer Aufgabe kamen, wie diese konkret in der Praxis aussieht – und welche Ziele sie verfolgen, was sie motiviert und welche Erfolge damit verbunden sind.

Allen Aktiven, in welcher Funktion sie auch immer für unseren Verein tätig sind, sei auch an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz gedankt!

### Gesundheitswanderführerin im Ehrenamt

Mein Name ist **Priska Pfister**. Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter. Seit 1981 bin ich Mitglied im Schwäbischen Albverein. 40 Jahre war ich Vorsitzende der Ortsgruppe Gammertingen.

Meine erste Wanderführerausbildung habe ich schon vor vielen Jahren gemacht. Dann habe ich mich entschlossen, auch noch das BANU Zertifikat zu machen.

Als Vorsitzende einer Ortsgruppe habe ich mir natürlich Gedanken gemacht, wie kann der Wanderplan interessant gestaltet werden, was kommt an.



Das war für mich ein Grund, die Ausbildung zur Gesundheitswanderführerin auch noch zu machen. Was mir beim Gesundheitswandern besonders gefällt ist, dass ich vieles miteinander kombinieren kann.

Bei Wanderungen zwischen drei und fünf Kilometern machen wir unterwegs Koordinations-, Mobilisations- und Kräftigungsübungen. Jede Wanderung hat ein besonderes Motto

rund um das Thema Gesundheit, wobei ich gerne auch mein Steckenpferd, die Heilpflanzen oder essbaren Wildpflanzen, mit einbeziehe. Am Ende der Wanderungen kommt dann noch ein Dehnungs- bzw. Entspannungsteil. So dauert eine Wanderung ca. zwei Stunden.

Sich an der frischen Luft zu bewegen ist an sich ja schon gesund, die Kombination mit den Übungen natürlich noch mehr. Die Unterhaltung kommt dabei auch nicht zu kurz.

Besonderen Spaß macht es mir, eigene Ideen einzubringen, jedes mal die Veranstaltungen individuell zu gestalten und dabei Rezepte, die das Wissen unserer Mütter und Großmütter vermitteln, weiterzugeben.

Da Gesundheitswandern nicht kostenlos ist, außer für die Mitglieder unserer Ortsgruppe, habe ich in der Zwischenzeit einige neue Mitglieder gewinnen können.

Meine Ausbildungen habe ich immer gesponsert bekommen, insbesondere durch unsere Ortsgruppe.

### Teamerin auf Freizeiten der Albvereinsjugend

Hallo, mein Name ist **Lena Stumpp**. Ich bin Mitglied der Ortsgruppe Oberboihingen, möchte euch aber nicht über das Engagement in meiner Ortsgruppe sondern bei den Freizeiten der Albvereinsjugend berichten.

Meine Freizeitenkarriere begann 2004 als Teili beim Zeltlager 1 auf der Fuchsfarm. Leider bin ich erst ziemlich spät aufs Zeltlager gestoßen, daher konnte ich nur zwei Jahre als Teili mitgehen. Die meisten, die ebenfalls mal als Teili auf der Fufa waren, werden mir zustimmen: es war eine unglaublich tolle Zeit!

Weil es uns so gut gefallen hat, bin ich mit 17 (mir ist bis heute nicht ganz klar, weshalb nicht schon ein Jahr früher) mit zwei



Freundinnen, die ebenfalls mit mir Teili waren, das erste Mal als Teamerin aufs Zeltlager 1 gegangen. Das war im Jahr 2009 und heute bin ich immer noch dabei. In den vergangenen Jahren habe ich verschiedene Aufgaben übernommen, beim Zeltlager aber zwischenzeitlich auch auf kleineren Freizeiten wie der Schnupper-Wochenend-Freizeit und der Halloween-Freizeit.

Begonnen habe ich als Helfer im Saftladen, dann habe ich mehrere Jahre Zelte betreut, war und bin seit 2014 bei verschiedenen Freizeiten in der Leitung tätig und habe zwischenzeitlich die Leitung und Planung der Küche auf dem

Zeltlager übernommen – hier kochen wir immerhin für über 200 Personen!

In jeder Position auf den Freizeiten kann man seine Stärken und Interessen einbringen, man lernt sehr viel über sich selbst, entwickelt sich in unglaublich großen Schritten weiter und schafft vieles, was man vorher nicht erwartet hätte. Ein weiterer Benefit sind die glücklichen Kinder, der tolle Teamzusammenhalt und die vielen Erinnerungen, die man in dieser Zeit sammelt. Erfolge erlebt man auf Freizeiten rund um die Uhr: wenn ein Programmpunkt super funktioniert, wenn die Teilis das Essen loben, wenn ein früherer Teili ins Team kommt, wenn ein Teili Heimweh bekommt, man ihn/sie aber überzeugen kann, dass es doch ganz cool ist und er/sie wieder Spaß hat... Mit am meisten freue ich mich, wenn ich auf einer Veranstaltung bekannte Gesichter sehe. Dann scheint die letzte Freizeit wohl auf jeden Fall ein Erfolg gewesen zu sein...

### Leiter einer Theatergruppe

Ich heiße **Olaf Tuttlies**, ich bin 54 Jahre alt und seit 1984 ehrenamtlich im Schwäbischen Albverein auf der Bühne tätig. In das Rampenlicht kam ich wie die Jungfrau zum Kind. Anfangs mit der sehr erfolgreichen »Matsch-Movie-Show«, eine Jugend-Kabarett-Gruppe des Schwäbischen Albvereins in Healdelfingen, die über Jahre hinweg fester Bestandteil der Kleinkunst-Szene im Albverein bei Hauptversammlungen und Deutschen Wandertagen war. Seit 1985 bin ich Mitglied im Schwäbischen Albverein und habe angefangen schwäbische



Mundartstücke zu spielen. Seit 1987 spiele ich durchgehend in der Theatergruppe Bad Cannstatt.

Es macht mich stolz ein Mitspieler und eines der Zugpferde einer so traditionsreichen, fast 100-jährigen Theatergruppe zu sein. Seit 1995 habe ich die Leitung dieser Theatergruppe übernommen, führe Regie, suche die Stücke aus, passe die Stücke an, entwerfe das Bühnenbild und versuche jedes Jahr den Spagat zwischen Regieführung und dem Spielen von Hauptrollen. Theaterspielen ist eine Leidenschaft, die sehr zeitaufwändig und kraftraubend ist. Man muss als Hauptverantwortlicher die Gabe haben, seine eigene Leidenschaft auf die Mitspieler zu übertragen, sie an ihre Grenzen zu bringen, damit sie sich weiterentwickeln. Das kostet über die Jahrzehnte sehr viel Kraft. Dem Zuschauer ist der zeitliche Aufwand für ein Stück nicht bewusst. Für jede Minute auf

der Bühne proben wir eine Stunde. Dazu braucht man viel Motivation. Aber wenn uns der Applaus der begeisterten Zuschauer entgegenschlägt, ist das ein Hochgefühl. Unser Ziel ist es, dass unsere Zuschauer ihre Sorgen vergessen und mal wieder herzlich lachen können. Wenn uns das gelungen ist, macht es uns Spieler glücklich und die ganze Mühe hat sich gelohnt. Dies motiviert uns jedes Jahr aufs Neue. Leider überaltert unsere Theatergruppe und es gibt nicht genug Nachwuchsspieler, die zukünftig diese Tradition fortführen. Aber: »The Show must go on« und deshalb spiele ich weiter Theater, bis mein letzter Vorhang fällt.

### Museumswartin in Betzingen

Seit über 30 Jahren gibt es in RT-Betzingen das Museum »Im Dorf«. In einem sogenannten »Trippelhaus«, das 1750 erbaut wurde, können Besucher/innen dem Leben in der Zeit von 1850–1900 nachspüren. Das Museum ist Eigentum der Stadt Reutlingen – der Albverein in Betzingen ist für den reibungslosen Schaubetrieb zuständig.

Aus heiterem Himmel wurde mir der »Posten« als Museumswartin angeboten. Karl Schall, mein Vorgänger, suchte bereits seit einem Jahr nach einem Nachfolger. Nach einigem hin und her sagte ich zu. Er informierte mich zügig und genau über zukünftige Aufgaben. Leider verstarb er kurz vor Weihnachten.

Mein Name ist **Erika Hirrlinger** und ich bin eine »waschechte« Betzingerin. Bis 2014 hatte ich kaum Kontakte zum Albverein. Das änderte sich schon bei der ersten Putzaktion, als mir einige altbekannte Gesichter entgegenschauten.

Viele Helfer kommen mit Putzeimern und -lappen angerückt und bringen das Museum wieder auf Hochglanz. Die vielen



Friedemann Rupp

Kleinigkeiten warten auf das Staubtuch. Die Fenster samt Rahmen bedürfen intensiver Pflege, die Hauptstraße hinterlässt halt ihre Spuren. Nun beginnt die Suche nach Freiwilligen (nicht immer einfach), die einen Sonntag von 11–18 Uhr Gäste willkommen heißen und gegebenenfalls das Museum erläutern. Für alles Bauliche ist die Museumsverwaltung in Reutlingen zuständig, ich öffne aber diversen Servicetechnikern und Handwerkern die Tür. Auf Anfrage biete ich auch Führungen für bis zu 20 Personen, auch unter der Woche, an. Saisonende ist immer der letzte Sonntag im Oktober, danach wird das Museum winterfest gemacht (keine Heizung).

Für meinen Mann und mich ist es wieder und wieder eine Überraschung, wie viele Bekannte aus der Vergangenheit im Museum »auftauchen«. Im Allgemeinen kommen die Besucher aus der näheren Umgebung. Jährlich wechselnde Sonderausstellungen ziehen aber unterschiedliche Interessenten an. Die größte Entfernung legten Besucher aus Indien und Brasilien zurück. So ein Sonntag im Museum als Betreuer kann alles bieten – gute Gespräche, interessante Menschen, Zeit für ein Buch oder ein Schläfchen in Großvaters Ohrensessel. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

### Höhlenwart in der OG Honau

Ich heiße **Walter Saur** und ich bin 75 Jahre alt. Von 1995 bis 2011 war ich 2. Vorsitzender und von 2011 bis 2016 1. Vorsitzender der OG Honau im Lichtenstein-Gau. Nachdem unser



Erwin Abler

ehemaliger OG-Vorsitzender 2011 völlig unerwartet verstorben ist, war die OG ohne Vorsitzenden und die Olgahöhle ohne Betreuer. Beide Aufgaben sind mir dadurch gewissermaßen zugefallen und ich habe sie dann übernommen. Den Vorsitz der OG habe ich dann 2016 in jüngere Hände übergeben. Das Amt des Höhlenwartes bekleide ich bis heute und es macht mir immer noch große Freude, obwohl uns Corona doch große Einschränkungen auferlegt.

Meine Tätigkeiten umfassen die Anfragen der Höhlenbesucher, die telefonisch oder online bei mir eingehen, zu koordinieren. Da die Höhle nur am 1. Sonntag im Monat geöffnet hat, aber Sonderführungen für Gruppen oder Familien tagsüber immer stattfinden können, bedarf es eines größeren Stabes an FührerInnen, die tagsüber zu erreichen sind. Hierbei unterstützt uns die Höhlenforschungsgruppe Pfullingen nach Kräften. Die Olgahöhle in Honau ist ein Kleinod im oberen Echaztal. Nach ihrer Entdeckung im Oktober 1874 wurden schon Pfingsten 1875 die ersten Besucher bei Kerzenlicht durch die Olgahöhle geführt. Zehn Jahre später erhielt sie eine elektrische Beleuchtung und war somit die erste elektrifizierte Schauhöhle Deutschlands. Charakteristisch sind hier die umgangssprachlich ihrer Form wegen als »Blumenkohlsinter« bezeichneten Kalotten aus Blaualgentuff.

Da viele unserer Besuchergruppen Schulklassen und Kindergärten sind, ist es immer wieder eine Freude, die erstaunten Kinderaugen zu sehen, wenn sie die manchmal märchenhaft anmutenden Gesteinsformen betrachten, die ihre kindliche Fantasie anregen. Zu einer beliebten und immer gut besuchten Tradition ist die Ostereiersuche an Ostersonntag in der Höhle für Kinder aller Altersklassen geworden.

Die OG Honau betreut die Höhle seit 1972, damit dieses einzigartige geologische Kleinod in der mythischen Landschaft der Schwäbischen Alb, mit Blick auf das romantische Schloss Lichtenstein, weiterhin für Besucher zugänglich bleibt.

## Turmbetreuer am Albtrauf

**Helmut Barthold** – Betreuer des Schönbergturmes bei Pfullingen; geboren 1948 in Reutlingen und die ersten Jahre in Pfullingen aufgewachsen. Durch berufliche Veränderung des Vaters Umzug nach Mägerkingen auf der Schwäbischen Alb. Dort seit 1963 Mitglied der dortigen Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins. Erneuter Umzug 1980 nach Pfullingen, der Geburtsstadt der Eltern. Für die junge Familie war klar, dass sie auch hier der Ortsgruppe des Albvereins beitreten werde. Der Schönbergturm war schon immer ein gerne angesteuertes Wanderziel und im Verein ergab es sich im Laufe der Zeit fast automatisch, dass aus einem Mitwanderer ein Aktiver wurde, der selbst Wanderungen vorbereitete und durchführte. Als sich nach langjähriger Tätigkeit der damalige Turmbetreuer des Schönbergturmes, Karl Müller, altershalber zurückzog, meinte die Vorsitzende unserer Ortsgruppe, Doris Sautter, salomonisch »Helmut, des wär doch äbbas für di«. So kam ich 2004 zu meinem neuen Amt als Turmbetreuer unseres schönen Wahrzeichens.

Im Hinblick auf das im Jahr 2006 bevorstehende 100-jährige Jubiläum des Turmes organisierte ich 2005 mit einigen Helfern der Ortsgruppe einen neuen Innenanstrich der beiden Pylonen. Über die Jahre mussten auch immer wieder Schäden von Vandalismus behoben, Schmierereien und Partymüll beseitigt werden. Jüngster Vorfall war die Beschädigung der Eingangstür, die aus der Angel gerissen wurde. All dies konnte durch aktive Helfer und ggf. durch Unterstützung örtlicher Handwerker behoben werden. Am Tag des offenen Denkmals bin ich regelmäßig vor Ort, um den Besuchern die Entstehungsgeschichte des Turmes näher zu bringen. Immer wieder höre ich: »Im Vorbeifahren an den Bodensee habe ich den Turm immer gesehen, war aber nie oben. Jetzt habe ich's wahr gemacht und bin begeistert!«

Solche Aussagen freuen mich und bestätigen einen, weiter zu machen in den Bemühungen, den Schönbergturm zu erhalten. Dazu gehört auch die im Jahr 2022 vorgesehene Sanierung der Außenfassade, die bereits über 20 Jahre der Witterung getrotzt hat. Wichtig ist ebenfalls, dass der im Turm untergebrachte Kiosk von engagierten Personen betrieben wird, was die Attraktivität des Wanderziels erhöht und auch etwas in die Vereinskasse einbringt.

Aufgrund der genialen Konstruktion des Turmes, einer auf

zwei Pylonen aufgesetzten Aussichtsplattform, sind Auf- und Abgang zwangsweise getrennt – dadurch konnte der Turm in der gegenwärtigen Coronasituation stets offen gehalten werden. Mein Wunsch ist es, dass auch die nächsten Jahre viele Besucher sich der herrlichen Aussicht vom Turm erfreuen und den kleinen Unkostenbeitrag gerne entrichten.

## Herrschaften auf der Burg Derneck

**Uschi und Uli Glöckler:** Absolut ruhig, traumhaft, idyllisch, mitten im Biosphärengebiet Schwäbsche Alb gelegen, lädt das Wanderheim Burg Derneck zur gemütlichen Einkehr und Übernachtung ein. Hier begann 1993 die Mitarbeit von meinem Mann Uli Glöckler (im Bild rechts) und mir in der Betreuung des Wanderheims Burg Derneck. Das Wanderheim gehört dem Schwäbischen Albverein an, der es 1997 vom Land Baden-Württemberg gekauft hat und das vom Betreuungsverein bewirtschaftet wird. Allerdings begann die Geschichte des Wanderheimes schon 1968, als die ehemalige Burg durch viele Helfer zum Wanderheim ausgebaut wurde. Schon vor der Mitarbeit im Betreuungsverein, war ich bereits bei Freizeiten der Jugendgruppe der Ortsgruppe Weilersteußlingen auf der Burg Derneck tätig. Durch diese Verbundenheit wollten mein Mann und ich uns mehr einbringen und sind seither auf der Burg Derneck aktiv.

Schön für mich ist, dass mein Mann und meine Töchter diese Familienaufgabe gerne geteilt haben. Bis zu vier Wochen im Jahr verrichten wir bis heute Dienst auf der Burg. Als ich



1993 angefangen habe, waren meine Kinder noch klein. Bis heute sind sie, soweit es ihr Beruf zulässt, noch gerne dabei. Zusätzliche Arbeitseinsätze mit den anderen Burgdienstlern wie Frühjahrsputz und Instandhaltungen gehören dazu. Wer fleißig wandert, hat auch Hunger und Durst – so ist es für mich keine Frage, selbstgemachte Kuchen und Vesper anzubieten, die von den Wanderern sehr geschätzt werden. Zu meinen Aufgaben gehört auch, das Wanderheim zu betreuen und Übernachtungsgäste aufzunehmen.

Ich freue mich auch immer wieder, treue Stammgäste bewirten zu dürfen. Die schönen Begegnungen mit Wanderern und Übernachtungsgästen, sowie die unkomplizierte Zusammenarbeit im Team, sind für mich sehr wertvoll. Für mich ist der Erhalt des Wanderheims mit seinem Charakter eine Verpflichtung. Das gute Miteinander wird von der Vorstandschaft durch gemeinsame Wanderungen, Veranstaltungen und das Abschlussessen am Ende der Saison gepflegt, und das macht es Freude dabei zu sein. 🍷

